

Ingrid von Kruse: Zeit und Augenblick. Photo-Portraits. Mit einer Einführung von Klaus Honnef.- Köln: Du Mont Buchverlag 1988, 220 S., DM 86,-

Golo Mann trägt ein kariertes, offenes Freizeithemd, Cordhose, Fun-Uhr. Er sitzt im Rattan-Sessel und schaut mit faltzerrfurchtem, skeptischem Gesichtsausdruck den Betrachter an. Den Betrachter? Mitnichten, Foto-Fake! Golo Mann würde man kaum so antreffen und auch nicht die übrigen 88 im vorliegenden Band porträtierten Prominenten. Sie schauen - fast alle en face - in eine 6x6-Kamera. Sie gehört Ingrid von Kruse, die damit wunderbar unpräzise, einfüh- und empfindsame Menschenbilder macht. Mit einer fotografischen Handschrift, die auf Studios und Ausleuchtboxen verzichten kann, die ohne spektakuläre Inszenierung auskommt und eben damit unverwechselbar bleibt.

Das für das Genre typische Spiel mit Accessoires findet sich nur selten und es wirkt natürlich. Die Entspannungszigarette gehörte im Moment der Aufnahme ganz einfach zum Gesicht von Leonard Bernstein. Kaum jemand lächelt, niemand lacht. Das kindvertraute Lächeln, weil fotografiert wird, fehlt. Alle sind erwachsen und darum selber für ihr Gesicht verantwortlich.

Die Hauptkonzentration der Fotografin liegt bei den Händen und besonders den Augen der Porträtierten. Das darin enthaltene Assoziationsangebot ist reichhaltig: Manche zeigen sich verhalten (Luigi Nono), andere witzig (August Everding), nachdenklich (Ida Ehre), versonnen (Yehudi Menuhin), schützend (Justus Frantz), nachhallend-ruhig (Friedrich Gulda), ausdrucksstark (Marcell Marceau), konzentriert (John Neumeier), sprechend (Emil Schumacher), skeptisch (Joachim Kaiser), exakt (Klaus Pinkan), verdeckend (Aribert Reimann), intensiv (Ota Sik), in Bewegung (Robert Wilson, Gabriele Henkel), selbstinszenierend (Ernst Telschow, Heinz A. Staab), liebend (Renate und L. Fritz Gruber). Die deutlichste Botschaft versenden die Hände, ihre Sprache wird leicht verstanden. Auf die freie Seite neben den Fotos wurde im Buch jeweils ein Autograph des/der Porträtierten plaziert: Produkt der Hand und Hinweis auf den Blick. Die Botschaften der Augen sind indes schwieriger zu fassen und auch schwerer zu interpretieren. Blicke bleiben wichtigste Ausweise, Identitätsgarantien von Menschen. Wie alle guten Porträtisten baut Ingrid von Kruse viele, fast alle ihrer Aufnahmen um die Augen und auf die Blicke ihrer Modelle auf. Dadurch entstehen sehr persönliche, intime Momente. Die Fotografierten geben sich preis, mehr oder weniger. Sie erzählen ihre Lebensgeschichte als Ergänzung zur offiziellen Biographie (die sich im übrigen im Anhang befindet). Es sind dies Geschichten über Gefühle, Stimmungen, aber auch - bei geübten und häufig Fotografierten - über Verstellungen. Bei Menschen, die ein öffentliches Gesicht haben und um solche handelt es sich hier, sagen sie auch gelegentlich: "So will ich, daß mich die anderen sehen."

Weder Farbe noch Technik, Kunst-Licht oder Überkomposition irritieren. Die fotografische Apparatur scheint wirklich auf ihren Zweck reduziert worden zu sein: als banale Vermittlerin, nicht aber als eigentliche Gestalterin.

Wer in der Literatur die Schönheit der Sprache sucht, der landet bei der Lyrik. Wer Lust am visuellen Purismus, am reinen Schauen hat, dem sei zu diesem lyrischen Fotoband geraten.

Hannes Haas